



Zell, Schlatt

Neues Verschlusssystem nimmt der Gemeinde Zell Sorgen ab

Bauunternehmer Werner Renggli hat ein neues Verschlusssystem für Abwasserschächte entwickelt.

Dieses kommt bei der Sanierung der Bahnhofstrasse in Kollbrunn erstmals zum Zug. Die Gemeinde Zell hat deshalb sogar ihre Pläne geändert.

ZELL Wir gehen täglich über ihnen, bemerken sie aber kaum. Die Rede ist von den Leitungen. Es gibt sie für Abwasser, für Wasser, für Strom aber auch für Telekommunikation und sie sind in einem ziemlich verworrenen Netz unter dem Boden angelegt.

Erreichbar sind sie über Schächte. Von dort werden sie überprüft, gewartet, gereinigt und wenn nötig erneuert. Bei Entwässerungsleitungen geht dies in sogenannten Kombischächten am einfachsten. Dort ist es möglich verschiedene Leitungen zusammenzuführen, aufzutrennen, verschiedene Höhen zu überbrücken und diese auf einmal zu erreichen.

Nicht Kläranlagen überlasten

Wegen des Gewässerschutzgesetzes ist bei Gemeinden mit einem Abwasser-Trennsystem (siehe Box) dieser Vorteil aber wieder dahin. Dieses schreibt nämlich vor, dass bei Kombischächten, in denen Schmutzwasser und Regenwasser geführt wird, die beiden Leitungen vollständig getrennt sein müssen. Der Grund: Regenwasser soll nicht in Massen in die Schmutzwasserleitung gelangen und damit die Kläranlagen an ihre Kapazitätsgrenzen bringen.

Bestehende Kombischächte können diese Trennung jedoch nicht voll gewährleisten. Und so hat beispielsweise die Gemeinde Zell, um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen, vor einigen Jahren damit begonnen, zwei Schächte statt einem zu bauen – einen für Schmutzwasser und einen für Regenwasser. Das sei natürlich teurer, sagt der Zeller Werksekretär Marcel Estermann. «Es braucht zwei Deckel, zwei Leitern und einen zweiten Aushub.»

14 Tage Einbahnverkehr

Da kommt die Innovation von Werner Renggli aus der Seemerüti bei Kollbrunn gerade Recht.



Von oben nach unten: Werner Renggli (links) und sein Mitarbeiter begutachten einen Schacht an der Bahnhofstrasse Kollbrunn.

Als lokaler Bauunternehmer war er schon einige Male mit dieser Problematik konfrontiert. Richtig bewusst sei ihm diese geworden, als er sich den Schacht bei der Einmündung der Unteren Bahnhofstrasse in die Tössstrasse in Kollbrunn angesehen hat. Um das Gesetz zu erfüllen, hätte er dort einen zweiten Schacht bauen müssen, erzählt er. Platz hierfür zu finden, sei bei

den vielen Leitungen im Boden gar nicht so einfach.

Ein solcher Schacht könne an die 40 000 Franken kosten, rechnet er vor. Hinzu kämen die zusätzliche Wartung und Verkehrseinschränkungen. Er schätzt, dass beim Bau eines zweiten Schachts die Tössstrasse an entsprechender Stelle voraussichtlich für rund zwei Wochen nur im Einbahnverkehr

passierbar gewesen. «Da dachte ich, das kann nun wirklich nicht sein.» Und er setzte sich an einen Tisch und begann zu tüfteln.

Neuartiger Verschluss

Das war Mitte 2018. Und nun, nachdem der erste Prototyp die erforderlichen Tests erfolgreich bestanden hatte, liegt eine seriell produzierbare Lösung vor –

ein neuartiges Verschlusssystem. Dieses wird im Kombischacht auf die Meteorwasserleitung montiert (siehe Box). Der Schachtdeckel auf der Strasse kann erst geschlossen werden, wenn der Verschluss auf dieser Leitung vollständig zu ist.

«Damit garantiert mein System die gesetzlich vorgeschriebene 100-prozentige Trennung

«Diese Lösung ist schneller ausgeführt, praktischer und spart Kosten.»

Marcel Estermann,
Werksekretär Zell

der beiden Wassersysteme im Schacht», erklärt Renggli, der seine Idee bereits patentieren liess. Der Bau eines zweiten Schachts entfallt und die bestehenden Kombischächte können umgerüstet werden. Diese Lösung mit der speziellen Verriegelung gebe es weltweit noch nicht.

Zell setzt auf neue Lösung

Auch die Gemeinde Zell ist froh über das neue Verschlusssystem. «Diese Lösung ist schneller ausgeführt, praktischer und spart Kosten», sagt der Zeller Werksekretär mit Blick auf die Abwasser-Gebühren.

Die Gemeinde hat Renggli ermöglicht, den ersten Prototypen zu testen. Das war in Rämismühle. Bei der Bahnhofstrasse in Kollbrunn, für deren Sanierung die Stimmbürger an der Gemeindeversammlung vom Dezember einen Kredit von rund 800'000 Franken gesprochen haben, wird das neue Verschlusssystem sogleich eingebaut. Geplant war das ursprünglich nicht.

Thema in Nachbargemeinden

Wie gross die Einsparungen durch diese Planänderung sein werden, lässt sich gemäss dem Zeller Werksekretär zwar nicht genau beziffern. Für ihn ist aber klar, dass die Gemeinde Zell bei der Erneuerung der Schachtsysteme auch in Zukunft auf das neue System setzen wird. Und er schätzt, dass es in Zell noch etwa 100 Schächte gibt, die dem neuen Gesetz angepasst werden müssen.

Werner Renggli ist froh, mit seiner Entwicklung zur Lösung des Problems beigetragen zu haben. Er ist sich sicher, dass dieses Thema auch in anderen Tösstaler Gemeinden aktuell ist, vor allem auch vor dem Hintergrund steigender Einwohnerzahlen.

TRENNSYSTEM UND KOMBISCHÄCHTE

Die Gemeinde Zell hat ein Abwasser-Trennsystem. Schmutzwasser (hauptsächlich Abwasser der Haushalte) und Regenwasser – im Fachjargon Meteorwasser genannt – werden in separaten Leitungen geführt. Schmutzwasser gelangt in die Kläranlage, Meteorwasser in einen so genannten Vorfluter.

Dabei handelt es sich meist um ein Gewässer – in Zell also um einen Bach oder die Töss. Das ist auch der Grund, weshalb es in der Gemeinde Zell beispielsweise nicht erlaubt ist, sein Auto auf dem Vorplatz mit Seife zu waschen, weil dieses Wasser später in ein Gewässer fliesst und dort die Fische schädigt.

Der Vorteil eines Trennsystems liegt darin, dass das Meteorwasser nicht in die Kläranlage fliesst und damit deren Kapazitäten für Schmutzwasser frei bleibt. Ziel ist bei Neubauten oder Sanierungen eine vollständige Trennung dieser beiden Systeme. In den bestehenden, offenen Kombischächten kann

Meteorwasser aber auch in die Schmutzwasserleitung gelangen. Das ist zum Beispiel bei starken Regenfällen der Fall. Die Schmutzwasserleitung verläuft in diesen Schächten unten, die Meteorwasserleitung oben. Diese Vermischung ist gesetzlich jedoch nicht mehr erlaubt und muss verhindert werden.

«Da dachte ich, das kann nun wirklich nicht sein.»

Werner Renggli,
lokaler Bauunternehmer



Von unten nach oben: Werner Renggli zeigt sein neues Verschlusssystem im Abwasserschacht.

Fotos: Rolf Hug

Rolf Hug